Hilfe an ein libanesisches Behinderten-Zentrum

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **86 (1977)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hilfe an ein libanesisches Behinderten-Zentrum

«Obgleich die Zählung noch nicht abgeschlossen ist, müssen wir mit über 1000 Amputierten, gegen 200 Paraplegikern und etwa 300 Invaliden, die ein Auge oder beide Augen verloren, rechnen. Zehn bis zwanzig Prozent sind Kinder.»

Ein nüchterner Bericht des IKRK, aber man muss sich vorstellen, was das für jeden der 1500 Kriegsverletzten und ihre Familien bedeutet! Und wenn man das in Beziehung bringt mit dem im vorhergehenden Artikel erwähnten Erziehungsnotstand, ergibt sich ein Bild tiefgreifender Zerstörungen am Menschen. Das Land selbst ist überfordert, es braucht Hilfe von aussen, Aufbauhilfe materieller und moralischer Art.

Dank der Unterstützung durch die Glückskette brachte der Aufruf der schweizerischen Hilfswerke vom Dezember 1976 Spenden in der Höhe von 1,9 Millionen Franken für die Hilfe im Libanon ein. Das Schweizerische Rote Kreuz und das Schweizerische Arbeiter-Hilfswerk beschlossen, ihren Anteil von je Fr. 260 000.– dem Behinderten-Zentrum «Beit Chebah» zuzuwenden. Es handelt sich um einen zwischen Beirut und Jounieh gelegenen Komplex mit einer Prothesenwerkstatt, verschiedenen Ausbildungs- und Umschulungswerkstätten (Schneiderei, Uhrmacherei, Radiomontage, Fotolabor usw.) und einer Paraplegikerabteilung mit 80 Betten.

Das SRK liefert das für die Prothesenherstellung benötigte Material und hat drei Prothesenbauer, eine Physiotherapeutin und eine Ergotherapeutin angestellt.

Gebaut und eingerichtet wurde das Zentrum von der Libanesischen Stiftung für Behinderte, es fehlt jedoch im Land an Fachleuten für die Prothesenherstellung und für die rehabilitative Behandlung. Es ist vorgesehen, dass die ausländischen Spezialisten im Laufe von ein bis zwei Jahren eine Anzahl einheimischer Assistenten heranbilden, um mit der Zeit die ausländische Hilfe abbauen zu können.

Damit ist unsere Hilfe in eine neue Phase getreten, nachdem wir im letzten Jahr hauptsächlich Medikamente, Wolldecken und Kleider nebst einem Barbeitrag an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gesandt hatten. Diese Natural- und Barspenden hatten einen Wert von rund 250 000 Franken.

Das IKRK unterhält immer noch eine starke Delegation in Beirut. Es leitet die ankommenden Hilfsgüter – Kleider, Dekken, Kücheneinrichtungen, Lebensmittel, Sanitätsmaterial – in alle Landesteile weiter und befasst sich nun vermehrt mit der Betreuung der Kriegsgefangenen und der Suche nach Vermissten.

Kriegswaisen

Bist du erwacht um Mitternacht,
Und hörtest du wie ich die kleinen Füsse irren,
Die wundgescheuerten und abgezehrten?
Die noch nicht wissen und es nicht verstehen –
Wie sollten sie ihr Schicksal schon entwirren –,

Die Kinder, die nach ihrer Mutter rufen
Und jäh verstummen, von der Angst gefangen,
Vor Hunger niedersinken auf befleckten Stufen
Und nie mehr in ihr einstig Heim gelangen

In dieser Stadt, die brennt an jedem Ende,
Die knallt und donnert aus geborstnen Türen,
Und nicht zu finden mehr die guten Hände,
Der Mutter Hände, die ins Sichre führen,

In die Geborgenheit in ihrem Herzen.
Schaust du wie ich der Kinder tiefe Schmerzen?

Maria Modena